Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 27: Kapitel 27

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 27

Drei Tage vor der Hochzeit entschied Mrs. Bennet ein Festessen für ihre Nachbarn zu veranstalten. Das Hochzeitsessen wäre nicht für jeden eine Zeit um sich hinzusetzen und sich zu vergnügen, und so bestand sie darauf, dieses Fest zu haben. Es war eine weitere Chance für sie, mit ihren Töchtern und ihren reichen Verlobten zu prahlen und in der Nachbarschaft mit dem Glück ihrer Familie anzugeben. Sie würde sich ihren Plan nicht ausreden lassen, und alle wußten besser als es sogar zu versuchen.

Mrs. Bennet war entschlossen, in diesem Moment zu leuchten. Keine andere Familie hatte je ihr Glück gehabt, zwei Töchter zu solchen wohlhabenden und einflußreichen Männern zu verheiraten, und keine andere Familie hatte in so kurzer Zeit drei verheiratete Töchter gehabt. Der Familienmatriarchin war die Gelegenheit vorenthalten worden, ein Hochzeitsessen für ihre Lieblingstochter zu veranstalten, deshalb würde ihr niemand dieses Fest verweigern.

So hatten sich alle zu diesem Abend abgefunden und waren für das Fest angezogen. Das Chaos, das den Moment vorausging, rivalisierte mit den Vorbereitungen für den Ball und Elizabeth begann, sich Sorgen zu machen, wie ihre Mutter den Morgen der Hochzeit aufführen würde. Um bei der Kirche pünktlich anzukommen, erwartete Elizabeth fast, daß Mrs. Bennet sie auf einer vernunftlosen Stunde aufweckte, vor der sogar die Hähne scheuen würden. Elizabeth hoffte nur, daß sich Mrs. Gardiner für ihre Nichten einsetzen würde.

Bevor die anderen Familien erwartet wurden, kamen Mr. Bingley und Mr. Darcy zusammen mit ihren jeweiligen Familienmitgliedern an. Ihr Erscheinen schickte Mrs. Bennet huschend zur Küche, um sicher zu gehen, daß alles bereit war, und die Bennets und die Gardiners entspannten sich für einen Moment. Mrs. Bennet war die ganze Zeit über nervös gewesen und hatte jeden belästigt, um sicherzustellen, daß ihre Pläne nicht scheiterten. Elizabeth und Jane wären gern nach draußen für eine Atempause entkommen, aber ihre Mutter hatte ihnen verboten, das Haus zu

verlassen. Sie wollte nicht riskieren, das sich beide so kurz vor der Hochzeit erkrankten.

"Guten Abend, Elizabeth," Darcy lächelte sie warm an, als er ihre Hände nahm. "Du siehst schön heute Abend aus."

"Ich hoffe, wir können heute Abend reden," sagte er.

Elizabeth lachte über seinen verzweifelten Ausdruck, und auch weil sie wußte, daß seine Bitte beinahe unmöglich zu erfüllen war. Nachbarn und Familienmitglieder würden für ihre Aufmerksamkeit und Unterhaltung wetteifern.

"Es tut mir leid, Fitzwilliam," sagte sie mit einem sanften Blick, um seine Enttäuschung zu lindern. "Aber es ist sehr unwahrscheinlich. Besonders mit all denen die meine Mutter heute Abend eingeladen hat."

"Wir haben kaum einen Moment für uns gehabt," seufzte Darcy. "Zwischen der Nachbarschaft und deinen Cousins muß ich für deine Aufmerksamkeit kämpfen. Ich merke, daß sie nicht auf deine Schwester und Bingley einwirken."

"Weil sie in Netherfield bleiben werden," erklärte Elizabeth. "Sie werden hier sein damit die Nachbarn sie besuchen können, und sie London näher sein als wir. Und meine Cousins wetteifern nicht nur für meine Aufmerksamkeit; sie sind ziemlich verliebt in ihrem zukünftigen Cousin Darcy."

Darcy lächelte schwach und Elizabeth erkannte, daß sie ihn gefangen hatte. Es machte ihm Spaß, Zeit mit ihren Cousins zu verbringen, laß ihnen Geschichten vor und spielte mit ihnen. Er verwöhnte sie zu einem angemessenen Ausmaß, und wenn sie nach oben zum Kinderzimmer gingen, waren sie immer mit ihren Tag froh und waren begierig nach dem nächsten.

"Deine Cousins sind entzückend und es ist leicht mit ihnen zu reden." er sah sich im Zimmer um und senkte dann die Stimme. "Leichter als einige andere..."

Elizabeth sah zur anderen Seite des Zimmer hinüber, wo ihr Vater neben ihren Onkel stand, weil sie genau wußte, auf wem sich Fitzwilliam bezog. Mr. Bennet sah nicht jovial aus, aber dann war er es nie, wenn die Versammlung in seinem Haus war. Es freute ihn nicht, Gäste zu haben; es war seine Frau, die die Position der Familie in der Nachbarschaft aufrechterhielt.

Seine düstere Miene war nicht auf heute Abend beschränkt. Er hatte diesen Blick seit dem Ball getragen. Er versteckte sich nicht mehr in seinem Arbeitszimmer, wenn Mr. Bingley und Mr. Darcy zu Besuch kamen. Er saß einfach im Salon und sprach manchmal mit Mr. Gardiner, manchmal las er. Er sprach selten mit den Verlobten seiner Töchter, und redete nie mit Mr. Darcy, wenn nicht absolut notwendig.

Doch saß Mr. Bennet nicht finster da und warf eine bedrückende Gegenwart auf dem Zimmer. Er war still, und fast unaufdringlich. Sein Verhalten war schwer zu entschlüsseln, weil Elizabeth für keinen Grund dafür kommen konnte. Seit dem Ball und besonders seit ihrem gemeinsamen Tanz mißbilligte ihr Vater sie und ihren

Verlobten nicht mehr offen, aber er war nicht warm zu ihnen, wie mit Jane und Mr. Bingley. Aber niemand konnte behaupten, daß er Elizabeth und Fitzwilliam ignorierte, da er sie oft beobachtete.

"Ja," nickte sie, mit einem weiteren Blick auf ihren Vater.

"Hat er dir etwas gesagt?" fragte Fitzwilliam mit nicht weniger Sorge.

Elizabeth schüttelte den Kopf. "Nein. Er spricht selten mit jemanden, und doch ist er immer anwesend. Sogar meine Mutter hat bemerkt, daß er nicht mehr so sehr in seinem Arbeitszimmer ist. Mein Onkel ist sich selbst überlassen worden, weil mein Vater darauf konzentriert scheint, ihn zu ignorieren."

Ihr Verlobter schaute sie verlegen an. "Vielleicht..."

"Vielleicht ist er mit meinem Onkel wütend?" befragte sie. "Ich wunderte mich auch, aber er scheint nicht wütend. Ich habe gesehen, wie mein Vater langsam vor Zorn brennt; dies ist nicht das. Ich würde ihn fast melancholisch nennen."

Sie wurden verhindert sich weiter zu unterhalten, als Georgiana und Mrs. Gardiner sich ihnen anschlossen. Die Phillips waren soeben angekommen, und mehr Kutschen konnten sich dem Haus nähern hören. Auch wenn Georgiana sich an Elizabeths Familie gewöhnt hatte, besonders mit der vertrauten Gegenwart der Gardiner, war sie immer noch von der Nachbarschaft überwältigt. Sie würde zweifellos nahe bei ihrem Bruder und Elizabeth bleiben, wegen ihrer tröstlichen Gegenwart.

Ihren Verlobten anlächelnd, dessen schweigsamer Ausdruck schnell herunterkam, hoffte Elizabeth, ihn davon abzuhalten, zu mürrisch zu werden. "Es ist unser letztes gesellschaftliches Ereignis vor der Hochzeit. Wir werden unsere Gäste erst nach der Hochzeit wieder grüßen. Bestimmt können wir diesen Abend aushalten?"

"Ja," antwortete Darcy und strengte sich erkennbar an, sich zu entspannen. "Du hast recht."

Das Abendessen war köstlich. Trotz des Mangels ihrer Mutter an Sinn und peinlicher Unschicklichkeiten konnte Elizabeth nicht leugnen, daß Mrs. Bennet einen sehr guten Tisch deckte. Während sie manchmal extravagant war und das Haushaltsgeld nicht immer weise leitete, hatte Elizabeth von ihr gelernt, die Herrin ihres eigenen Hauses zu sein. Sowohl was sie machen und was sie nicht machen sollte.

Ihre Mutter legte immer eine Vielfalt von Gerichten an, um die verschiedenen Geschmäcke ihrer Gäste zu verlocken. Während der Wein vielleicht nicht das feinste in Existenz war, komplimentierte es die Mahlzeit schön. Trotz wenn sie manchmal ihr gegenüber abweisend war, hatte Elizabeth auf die Techniken und Methoden aufgepaßt. Hoffentlich, war sie in der Lage in Pemberley, solch ähnliche erfolgreiche Abendessen zu organisieren, die den Rang ihres Ehemannes würdig wären.

Normalerweise würde Elizabeth beim Abendessen an der Seite ihres Vater sitzen,

aber jemand - wahrscheinlich ihre Tante - hatte eingegriffen. Sie und Mr. Darcy saßen neben ihrer Mutter, während Jane und Mr. Bingley mit ihren Vater saßen. Es war für alle etwas unangenehm, aber es war besser als sich während des Abendessens in eine noch unbequemere Situation zu befinden. Ihre gespannte Beziehung zu ihrem Vater wäre von jeden bemerkt worden, und sie versuchten immer noch die wahre Natur von den persönlichen Beziehungen der Familie ruhig zu halten. Egal was andere über die wirklichen Gründe ihrer Abfahrt nach London verdächtigten, wollten sie kein weiteres Futter für den Klatsch liefern.

Sobald der Nachttisch aufgeräumt war, führte Mrs. Bennet die Damen zum Salon. Miss Bingley und Mrs. Hurst strengten sich kaum an, sich der Gesellschaft angenehm zu machen. Sie waren unaufrichtig höflich zu Jane und ignorierten Elizabeth. Sie wußte, daß Miss Bingley unter Enttäuschung litt, das ihre Hoffnungen auf Mr. Darcy sich nicht erfüllt hatten, und die Enttäuschung machte sie bitter. Denkend, das sie ihre wahren Gefühle verbergen konnte, gab Miss Bingley vor das nichts falsch war, und daß Elizabeth nicht existierte. Sie versuchte Zeit mit Georgiana zu verbringen, aber die junge Frau blieb in der Nähe von Mrs. Gardiner oder Elizabeth. So saßen Mr. Bingleys Schwestern in einer Ecke, ignorierten und ignoriert werdend.

Es bedeutete nichts zu Elizabeth; sie hatte nie Miss Bingleys Freundschaft gesucht, sogar nicht bevor sie sich in Mr. Darcy verliebte. Miss Bingley hatte sie nie gemocht, und eindeutig würde sie Elizabeth jetzt nicht mögen, daß sie Mr. Darcy über der Frau gewählt hatte, die ihn jahrelang gejagt hatte. Es würde immer Kontakt zwischen den zwei Familien geben, aber die primäre Freundschaft war nicht mit Miss Bingley. Kombiniert mit der Entfernung Derbyshires von Netherfield und London wußte Elizabeth, daß sie nicht oft mit der anderen Frau zu tun haben würde.

Ihre Schwester Jane tat ihr leid, die bald Miss Bingley als Schwägerin haben würde und viel häufiger Kontakt mit der unerfreulichen Frau haben mußte. Ihre Anerkennung der Wahl ihres Bruders war bloß Fassade und Elizabeth hoffte, es würde nicht unerfreulich für Jane sein. Ihre ältere Schwester wollte das beste in jeden sehen, sogar wenn mit der Wahrheit konfrontiert, das Miss Bingley ihrem Bruder von Janes Gegenwart in London nicht gesagt hatte. Jane glaubte, daß sie jetzt bessere Freundinnen werden würden, und Elizabeth konnte nur hoffen, daß Miss Bingley mehr Zeit mit den Hursts in London verbringen würde und weniger in Netherfield. Vielleicht war es kein großzügiger Gedanke, aber es war ihr ehrlicher Wunsch.

"Lizzy."

Elizabeth drehte sich und lächelte Charlotte an, dann umarmte sie ihre Freundin. "Charlotte. Endlich können wir reden."

Die ältere Frau sah betrübt aus, "tut mir leid, Elizabeth. Ich wollte früher mit dir sprechen, aber ich dachte es wäre besser zu warten, bis Mr. Collins nicht anwesend ist. Lady Catherine ist nicht glücklich über deine Verlobung und ist in ihrem Mißfallen ganz laut gewesen. Mr.Collins ist wegen unserer Verbindung zu deiner Familie ein häufiger Empfänger davon gewesen."

"Es tut mir leid, Charlotte," sagte Elizabeth mit Bedauern. "Ich hoffe, sie hat es nicht

zu schwierig für dich oder Mr. Collins gemacht."

Sie wußte, daß Lady Catherine offiziös und einmischend sein konnte und versuchte, das Leben von jeden um sie zu beherrschen. Sie hatte Mr. Darcy für ihren Schwiegersohn gewollt und war nicht erfreut, das es nicht geschehen war. Fitzwilliam hatte ihr den Inhalt vom Brief seiner Tante nicht enthüllt, aber Elizabeth wußte, daß es ihn sehr verärgert hatte. Er hatte nur genug des Inhaltes angedeutet, um Elizabeth glauben zu lassen, daß Lady Catherine sehr beleidigend über sie gewesen war. Ihr Verlobter hatte geschworen, er würde keinen weiteren Kontakt mit seiner Tante haben, bis sie sich nicht entschuldigte, etwas, was Elizabeth wußte, würde nicht bald passieren.

Elizabeth haßte, der Grund des Konfliktes in einer anderen Familie zu sein, aber sie versprach, ihren Verlobten zu unterstützen, wie er für sie getan hatte. Er handelte mit seiner Verwandten auf die Weise, die er am besten erachtete. Elizabeth hatte einen Brief von Lady Catherine erhalten, den sie an Fitzwilliam weitergegeben hatte, nachdem sie es gelesen hatte. Er sagte, daß ihr Brief im Vergleich zu seines sanft war, und das war, warum er den Kontakt zu seiner Tante abgebrochen hatte.

Wenn sie zu ihrem eigenen Neffen so beleidigend gewesen war, fürchtete Elizabeth, wie sie zu einem unterwürfigen Mann sein konnte, die auf ihr für seine Pfarrei abhängig war. Mr. Collins hatte immer seiner hochgeschätzten Gönnerin geschmeichelt und gelobt und so glaubte er wahrscheinlich, ihren Zorn zu verdienen. Und die arme Charlotte hatte dafür gelitten, was höchst ungerecht war. Besonders in ihrem Zustand.

"Wir sind in Ordnung gewesen," versuchte ihre Freundin, sie zu beruhigen. "Aber wir fanden, daß es am besten war, für eine Weile zu gehen. Wir werden ein paar Wochen nach der Hochzeit zurückkehren. Bis dann wird sich ihr Ärger abgekühlt haben, oder sie wird Mr. Collins zurück wollen, damit er sich um sie kümmert."

"Oh, Charlotte," sagte Elizabeth mit Gefühl. "Du hast es nicht verdient."

Mit einer resignierten Annahme, die sie gezeigt hatte, als sie sich mit Mr. Collins verlobt hatte, zwei Tage nachdem er von Elizabeth abgelehnt worden war, schüttelte die Frau des Pastors den Kopf. "Ich habe gelernt, Lady Catherine zu ertragen."

Dann lächelte Charlotte und wechselte absichtlich das Thema. "Du hast ganz gut für dich gehandelt, Eliza. Verlobt mit Mr. Darcy. Du hast mir nicht geglaubt, als ich dir sagte, das ich verdächtigte das Mr. Darcy dich mochte."

"Nein," lachte Elizabeth. "Ich tat es nicht. Vielleicht hätte ich es tun sollen. Es hätte mir in den letzten Monaten viel Qual erspart."

"Es ist dann wahr, Elizabeth?" fragte Charlotte. "Meine Mutter hat erwähnt, daß du nach London zu deinen Verwandten gezogen bist. Es gibt Spekulationen... aber ich schenkte den Klatsch kein Ohr. Wenn du lieber nicht darüber reden willst..."

"Es ist eine lange Geschichte," wich Elizabeth aus. Während Charlotte eine ihrer

ältesten Freundinnen war, hatten sie nicht alles geteilt. Ihre Beziehung hatte sich geändert, nachdem Charlotte Mr. Collins angenommen hatte. Dies war nicht etwas, was sie einfach so besprechen konnte. "Wir hatten einige Uneinigkeiten in einigen Angelegenheiten, und ich ging zu den Gardiners. Ich aber," sagte sie mit einem neckenden Grinsen, in der Absicht das Thema zu wechseln, "ziehe vor, mich auf das zu konzentrieren was kommen wird, anstatt, als das was passiert ist."

"Du bist immer schnell weiter gegangen," sagte ihre Freundin mit einem Lächeln, daß Elizabeth nicht ganz so heiter zurückgab.

Sie war nach ihrer Rückkehr aus Kent nicht schnell weitergegangen. Sie hatte sich über Mr. Darcys Brief und ihre Gefühle für ihre Familie aufgehalten. Sie hatte ihre Enttäuschung hinsichtlich ihres Vaters nicht abgeschüttelt. Aber sie konnte es Charlotte nicht erzählen. Ihre Beziehung hatte sich nach der Verlobung ihrer Freundin verändert, und die Fähigkeit wie einmal zu reden, war nicht mehr. Und jetzt waren sie jetzt übrig banale Unterhaltung zu machen, während sie vorgaben, es gab eine tiefere Substanz als das, was es wirklich gab.

Charlotte ging bald, um mit anderen Gästen zu reden, und Elizabeth tat das gleiche. Sie nahm ihre Glückwünsche an, ertrug ihre aufdringlichen Fragen mit Anmut, und nahm Sorge, Georgiana mit jenen ihrer Bekanntschaft bekanntzumachen, die sie wußte, würden die stille junge Frau nicht überwältigen. Es war ein Abend, der ertragen werden sollte, und vielleicht würden sie wegen heute Abend, beim Hochzeitsessen nicht bombardiert werden. Vielleicht mußte ihre Mutter doch nicht für ihre Pläne gescholten werden.

Die Tür öffnete sich, und signalisierte die Rückkehr der Herren zu den Damen. Fitzwilliam bahnte seinen Weg zu Elizabeth und seiner Schwester, aber sein Fortschritt war wegen der vielen Matronen langsam, die ihn anhielten, um ihn zu gratulieren. Sobald Kaffee und Tee ausgeschenkt waren, wurden die Spieltische herausgebracht. Weil tanzen für das Hochzeitsessen geplant war, hatte Mrs. Bennet sich heute Abend auf keinen eingestellt. Aber Mary wurde überredet - nachdem sie einige von den neuen Stücken gespielt hatte, die ihr Elizabeth in London gekauft hatte - für jene zu spielen, die tanzen wollten.

Schließlich endete der Abend, und die Gäste gingen zu ihren Häusern zurück. Mrs. Hurst und Miss Bingley konnten es nicht abwarten zu gehen, deshalb nahmen sie die Kutsche ihres Bruders. Georgiana fühlte sich auch müde, deshalb ging sie mit Colonel Fitzwilliam in Darcys Kutsche. Es funktionierte gut, um die Herren längere Zeit mit ihren Lieben bereitzustellen, weil sie jetzt auf die Rückkehr der Kutsche warten mußten, während sie immer noch blieben, um jenen wenigen Familien die blieben, ihre Verpflichtung zu bezahlen. Sobald die Gäste gegangen waren, waren beide Männer mit ihrer gezwungenen Gegenwart in Longbourn erfreut.

"Deine Mutter scheint mit diesen Abend erfreut zu sein," sagte Fitzwilliam, als die Hausherrin aus dem Zimmer herauseilte, um Hill Anweisungen zu geben.

"Meine Mutter ist immer froh, Gäste zu haben," erkannte Elizabeth. "Ich dachte heute Abend, an alles was ich von ihr gelernt habe. Ich hoffe, ich werde in der Lage sein,

Feste für unsere Familie zu veranstalten, die sich gut auf dich auswirken."

Darcy nahm ihre Hand und sagte ernsthaft, "ich bin sicher, daß du es wirst. Ich habe nicht sehr viele Gäste; ich konnte es nicht, weil ich ein Junggeselle war mit einer jüngeren Schwester die noch nicht in Gesellschaft ist."

"Es wird jetzt von dir erwartet, daß du eine Frau hast," sagte Elizabeth und verstand, was die Gesellschaft von ihr verlangen würde.

"Ja, aber es wird Winter in Derbyshire sein und es wird wenig Unterhaltung geben. "Es wird einiges geben," gab er fast widerspenstig zu, "aber wir werden Familien einladen, die ich seit langem kenne, und die nicht versuchen werden dich zu verunsichern oder absichtlich grausam zu sein."

Darcy lächelte dann, "während ich keinen Zweifel habe, daß du alle bezaubern wirst, die dich treffen und die Anmerkungen ablenken wirst, ebenso wie du mit Lady Catherine getan hast, heirate ich dich nicht damit du eine glänzende Gastgeberin für mich bist, Elizabeth. Du weißt, ich mag keine großen Ansammlungen, deshalb würde es mir nichts ausmachen, nicht viele Feste zu geben."

Elizabeth wußte, daß Fitzwilliam nicht gesellschaftlich sein wollte, aber er würde es sein. Es war von seiner Position erwartet, und er erfüllte seine Pflichten. Jetzt da er heiraten wird, würde man von ihm erwarten das er mehr macht, als wenn er noch Junggeselle war, und sie würde beurteilt werden, wie gut sie es machte. Es würde sich auf ihn und seine Stellung in Gesellschaft auswirken, sowie auf Georgianas Eheaussichten und das ihrer zukünftigen Kinder.

Es war viel Gewicht das auf ihren Schultern ruhte, aber sie spürte keinen Druck von Mr. Darcy. Er wird sie unterstützen, und ihr helfen, ihren Weg zu finden. Sie hoffte nur es schnell zu finden, damit sie sich darauf richten konnte Mr. Darcys Frau zu sein und auf die Veränderungen, die es mit sich bringen würde.

"Jetzt," sagte Darcy und brachte ihre Hand zu seinen Lippen, als sie eine Kutsche sich dem Haus nähern hörten. "Sorge dich nicht über Abendessen oder Feste. Wir werden Neuvermählte sein und so wird es nicht von uns erwartet, sofort Gäste zu haben. Laß uns unserem Hochzeitstag freudig erwarten und überlassen wir die Zukunft sich selbst."

"Ich schätze mich sehr glücklich, einen so praktischen Mann zu haben," lächelte Elizabeth, als eine ganz neue Nervosität über sie kam. Aber sie zeigte es nicht zu Fitzwilliam.

"So wie ich mich glücklich schätze, eine lebhaftere Frau zu haben, die mein Leben bereichern wird," antwortete Darcy und küßte ihre Wange, aufmerksam gegenüber Mr. Gardiner, der im Zimmer saß, obwohl er fast schlief. "Nun, gute Nacht, meine Liebe. Ich sehe dich morgen."